Stichwort

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

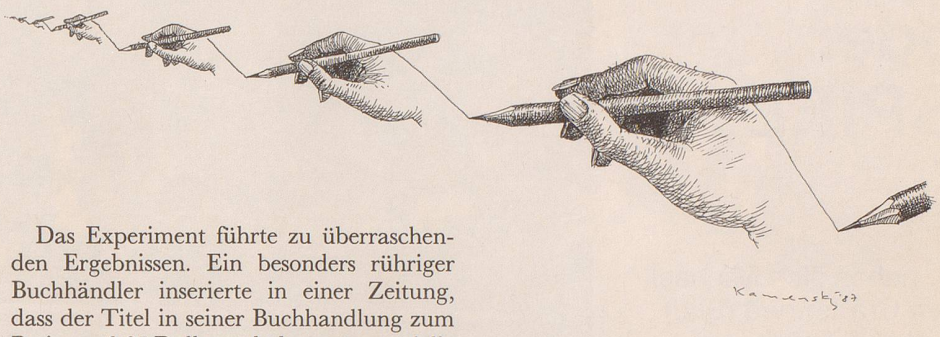
http://www.e-periodica.ch

Auch so kann ein Buch entstehen

Von Fritz Herdi

Anno 1957, also vor 30 Jahren, berichtete das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel über einen seltsamen Fall, wie ein Buch auch entstehen kann:

«Ein amerikanischer Radiosprecher im Nachtprogramm, das auf einen ganz bestimmten Hörerkreis zählen kann, leistete sich kürzlich den Scherz, seine Hörer anzuregen, nach einem gar nicht vorhandenen Buch zu fragen. Der Titel dieses Buches sollte ‹I, Libertine› und der Autor Frederick R. Ewing sein. Als Inhalt wurde angegeben, dass es sich um die Biographie eines ehemaligen Oxford-Studenten handelt, der wegen seiner vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen bekannt wurde und an den man sich gern im Zusammenhang mit seinen Rundfunkvorträgen über Erotika des 18. Jahrhunderts erinnert. Der Betreffende wurde als jetzt in Ruhe lebender hoher Offizier der britischen Flotte gekennzeichnet, der in zivilem Beamtenverhältnis in Rhodesien lebt, wo er auch das fragliche Buch geschrieben habe.



Das Experiment führte zu überraschenden Ergebnissen. Ein besonders rühriger Buchhändler inserierte in einer Zeitung, dass der Titel in seiner Buchhandlung zum Preis von 3,95 Dollar zu haben wäre, und die *New York Times* brachte in ihrer Vorankündigung einen Hinweis auf diese Neuerscheinung. Die öffentliche Bibliothek von Philadelphia nahm den Titel in ihre Kartei auf. Hier ging die Phantasie sogar so weit, dass ein Verlag dafür gefunden wurde. Ein Rundfunksprecher in der Provinz brachte ein Interview mit dem nicht vorhandenen Autor zustande, das auch tatsächlich über den Äther ging.

Alles in allem entstand durch diesen Scherz eine so starke Nachfrage nach diesem Titel, dass der amerikanische Verleger Ian Ballantine auf den Gedanken kam, ein Buch unter dieser Bezeichnung herauszubringen. Er schloss einen Vertrag mit dem Initiator ab, der das Manuskript zusammen mit einem routinierten Autor verfassen wird. Als erste Auflage sind 130000 Exemplare vorgesehen.»

Stichwort

Schreiben: Die Lektüre *die*;-,-n ‹franz.› (Lesen nur *Sing.*; Lesestoff); des Duden hat mit der Güte *die*;-;der Sprache *die*;-,-n; nichts zu tun; ich tue, du tust, er tut, wir tun, ihr tut, sie tun; du tatst (tatest), er tat; du tätest; tuend; getan; tue!, tut!;.

pin

Punkt und Komma

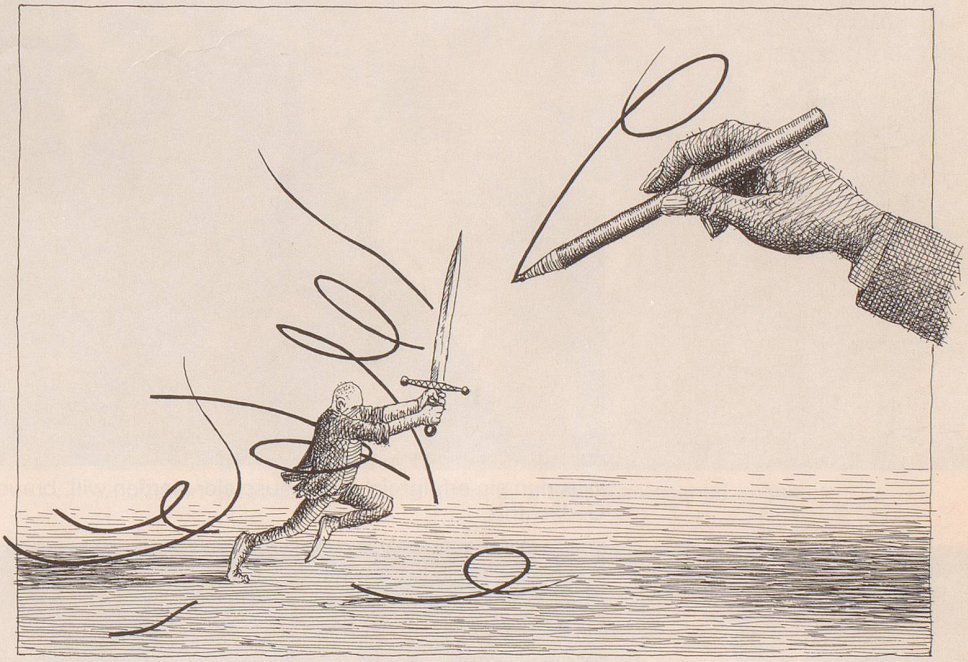
Wenn einer
ohne Punkt und Komma
redet,
gilt das als Zumutung.

Wenn einer
ohne Punkt und Komma
schreibt,
gilt das als Literatur.

Gerd Karpe

Aufgegabelt

Wenn ein Kind lesen gelernt hat und gerne liest, entdeckt und erobert es eine zweite Welt, das Reich der Buchstaben. Das Land des Lesens ist ein geheimnisvoller, unendlicher Erdteil. Aus Druckerschwärze entstehen Dinge, Menschen, Geister und Götter, die man sonst nicht sehen könnte ... Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen, und er muss nur aufpassen, dass er sich dabei das erste Paar nicht verdirbt ... *Erich Kästner*



Preise statt Leser

Von den jährlich 12000 in Italien produzierten Büchern kommen nur knapp 150 für eine Prämierung in Frage. Das teilt Wolfgang Prosinger in der *Basler Zeitung* mit. Da das Land aber jährlich 1438 Literaturpreise vergibt, kommen auf jeden Titel fast zehn Auszeichnungen. Anderseits sinken die Verkaufszahlen im italienischen Büchermarkt dramatisch: Bücher mit Preisen, aber ohne Leser. Prosinger schlägt vor: Die Verlage sollen in Zukunft radikal nur noch so viele Exemplare eines Buches drucken, wie für die Bewerbung um die 1438 Preise nötig sind.

Gino

Pünktchen auf dem i

Basis

öff